

Eine superglückliche Bürgermeisterin

Kinderstadt Sprottenhausen wählt die 13-jährige Arzu zur Rathaus-Chefin – Ende fürs Elternverbot?

VON MARTIN GEIST

GAARDEN. Aufgeregt? „Und wie!“, gesteht Arzu. Weniger Steuern, höhere Löhne, mit diesen Versprechen ist sie in den Wahlkampf gegangen. Am Sonntag trug sie ihr Programm ebenso wie die anderen sieben Kandidaten in einer Einwohnerversammlung vor, alle hatten ihr Glück außerdem mit Plakaten, Handzetteln und teils auch Parolen probiert. Am Montag nach dem Mittagessen öffneten dann endlich die Wahllokale. Man bangte, man hoffte.

Die Kinderstadt glühte im kollektiven Wahlfieber

„Wählt rot und kommt in mein Boot!“ Joscha hatte sich einen der hübschesten Slogans ausgedacht, trat am Wahltag obendrein ganz in Rot gekleidet an und stellte ansonsten ein Hoch auf den Teamgedanken und seine Erfahrung als ehemaliger Stadtrat von Sprottenhausen in den Vordergrund. „Bunter und fröhlicher“ sollte die Kinder-

stadt derweil nach Meinung von Wohlfühlkandidatin Stina werden, mehr Arbeitsplätze forderte Lillia, Linn warb mit der Farbe Weiß, die in Japan für Ehrlichkeit und Reinheit steht, um Stimmen.

Wahrlich, es ging hoch her in Sprottenhausen, die Kinderstadt glühte im kollektiven Wahlfieber. Lange Schlangen und sogar kleinere Rempelen vor der Wahlurne im Rathaus unterstrichen ebenso wie die Wahlbeteiligung von 91 Prozent, wie sehr der Kampf ums Bürgermeisteramt das Klima prägte. Doch es half nichts: Ehe das Wahllokal geschlossen und die Auszählung gelaufen war, mussten die Bürger und ihre Kandidaten mehrere Stunden warten.

Eine solche Wartezeit treibt man sich am besten mit Arbeit. Jedenfalls in Sprottenhausen, wo sich alle der an diesem Tag anwesenden 151 Kinder im Jobcenter einfanden, um etwas zu tun zu haben und ihre Sprotten zu verdienen. Auch in dieser Hinsicht unterscheidet sich die von der Arbeiterwohlfahrt (Awo) zum

vierten Mal errichtete Kinderstadt nicht vom echten Leben. Radio und überhaupt Jobs, die mit Technik zu tun haben, sind bei den Jungs am beliebtesten. Die Mädels reißen sich um Arbeitsplätze im Beauty-Salon, im Krankenhaus oder in der Apotheke.

In der Politik jedoch sind die Mädchen dabei, den Jungs den Rang abzulaufen. Alle Bewerberinnen ums Bürgermeisteramt erhielten genug Stimmen, um in den Stadtrat einzuziehen. Am erfolgreichsten war am Ende tatsächlich Arzu, die damit zur Bürgermeisterin gewählt wurde. „Ich bin so glücklich, seit gestern hab ich gebetet, dass es klappt“, sagte die überglückliche Siegerin, kurz nachdem das Ergebnis feststand. Dann kündigte sie schon ganz professionell an, dass sie selbstverständlich versuchen werde, alle Wünsche der Stadtbewohner aufzunehmen und umzusetzen.

Gleichwohl hat die neue Rathaus-Chefin sofort ein aktuelles Problem am Hals. Immer noch demonstrieren jeden Morgen Eltern dafür, dass das



So sehen Siegerinnen aus: Die 13-jährige Arzu wurde zur Bürgermeisterin von Sprottenhausen gewählt.

FOTO: MARTIN GEIST

gegen sie verhängte Betretungsverbot für Sprottenhausen aufgehoben wird. Und Arzu, die nach den Ferien in die siebte Klasse der Gemeinschaftsschule am Brook kommt, zeigt in dieser Frage mutig Flagge. „Die sollen rein dürfen“, fordert sie und begründet es damit, dass es zu

Zeiten, als die Eltern selber Kinder waren, so etwas wie Sprottenhausen noch gar nicht gab. „Also sollen sie eben jetzt sehen, wie das so ist in einer Kinderstadt“, meint die Bürgermeisterin. Eine Meinung, für die sie aber im Stadtrat, der heute erstmals zusammentritt, eine Mehrheit finden muss.